

Jesus Christ Superstar im Gottesdienst

MAUREN: In der Pfarrkirche Mauren findet am Samstagabend, 19. Oktober, um 19.00 Uhr ein Jugendgottesdienst mit dem Jugendchor Mauren statt. Das Thema lautet: «Jesus Christ – ein Superstar?» Es kommen u.a. zwei Titel aus dem Musical zur Aufführung. In der Rockoper wird Jesus als ein Superstar besungen und bejubelt, der dann aber verfolgt und verurteilt wurde. Ist Jesus Superstar – oder? Junge und Junggebliebene sind willkommen!

Familiengottesdienste

MAUREN: «Gottes Familie hat viele Farben» – so lautet das Thema der Familiengottesdienste zum Weltmissionssonntag, die am Samstag, 19.10.02 um 17.45 in Schaanwald und am Sonntag, 20.10. um 10.00 Uhr in Mauren stattfinden. Durch Gesänge, Geschichten und Gebete entsteht ein bunter Regenbogen: ein Zeichen der Verbundenheit mit Gott und untereinander. – Nach dem Familiengottesdienst in Mauren ist der EINE WELT-Markt mit Reis, Honig, Tee ... wiederum geöffnet.

Indienabend in Mauren

MAUREN: Indien ist (mehr als) eine Reise wert! Pfr. P. Anto Poonoly und Diakon Marius Kaiser berichten am Sonntagabend, 20. Oktober um 19.00 Uhr, in der Aula der Primarschule Mauren von ihrer Indienreise im Sommer dieses Jahres. Neben der Uraufführung von drei Kurzfilmen von ONE WORLD stehen auch Lieder von P. Francis, Mitbruder von P. Anto, auf dem Programm. Alle Kinder sind eingeladen, am Malwettbewerb «Rägaboga» mitzumachen, bei dem es kleine Preise zu gewinnen gibt. Auch das Indienhilfswerk HILFE ZUR SELBSTHILFE ist durch einen Marktstand vertreten.

Vortrag «Jesus für Männer»

SCHAAN: Im Rahmen des Projektes «MannsBilder» veranstaltet die Erwachsenenbildung Stein-Egerta am Montag, 21. Oktober um 20.15 Uhr im Haus Stein-Egerta in Schaan ein Abendvortrag mit Dr. Markus Hofer zum Thema «Jesus für Männer» statt.

Seien wir ehrlich, viele der gängigen Jesusbilder sind für uns Männer nicht allzu attraktiv, vielleicht gerade weil sie nicht sehr männlich wirken; weich und sanft mit tränenunterlaufenden Augen, der immer liebe Freund von allen, mit langen Haaren und Bart der Prototyp des heutigen Softies, nicht Fisch nicht Fleisch, der vorweggenommene neue Mann mit dem weiblichen Kern, die Frau mit Bart. Ein Blick in die Evangelien zeigt, dass hier einige Seiten unterschlagen wurden. Jesus war auch kraftvoll, fordernd, zornig, ausgrenzend und darin fast brutal. Er hat den Menschen nicht nur die Füße, sondern auch den Kopf gewaschen. Vielleicht lohnt es sich, Jesus auch als Mann wieder in den Blick zu kriegen, damit er für uns Männer greifbar bleibt. Dr. Markus Hofer aus Götzis hat kath. Theologie, Philosophie, Germanistik und Kunstgeschichte studiert. Er leitet seit sechs Jahren das Männerbüro der Diözese Vorarlberg.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Keine Voranmeldung/Abendkassa.

BRIEFFREUNDSCHAFT

Wang Yongjian, ein Philatelist aus China, interessiert sich sehr für Briefkontakte mit Briefmarkenfreunden aus Liechtenstein, mit denen er philatelistische Sammlerstücke austauschen möchte. Interessiert an chinesischer Philatelie? Dann schreiben Sie an Wang Yongjian, Giefang-Strasse 1-23, Chengdu, Volksrepublik China.

Göttin des Chansons

Maria Bills Hommage an die unvergessliche Edith Piaf im TaK

Maria Bill ist nicht Edith Piaf und sie macht zum Glück nicht den Versuch, die Piaf zu imitieren, denn das geht nicht, war doch Piafs Stimme einmalig, unvergleichlich, mit einem herrlichen Vibrato und voll ungläublicher Intensität.

Gerolf Hauser

Und das französische Chanson ist ein unnachahmbares Genre, ob das Brassens, Montand, Ferré, Brel, Moustaki oder eben Edith Piaf ist. Französische Chansons sind gute Texte mit «einfacher», aber konkurrenzlos guter Musik. Und natürlich ist eines, wenn nicht das zentrale Thema die Liebe.

Piaf, der Spatz

Genau darum muss es gehen, wenn man das von einer «schwerwiegenden Vergangenheit» geprägte Leben der Edith Piaf zeigen will, das Leben einer einsamen Frau, umgeben von Män-



Die Schauspielerin und Sängerin Maria Bills zeigte im TaK Szenen aus dem Leben der Edith Piaf.

nern, die sie wechselt wie andere Leute die Hemden, einer Frau, die nach Liebe sucht und Traurigkeit findet, die sagt: «Mit den Tränen bezahlt man das Recht auf Liebe». Edith Giovanna Gassion wird 1915 auf einer Strasse in Paris geboren (Vater: ambulanter Akrobat, Mutter: Freudenmädchen in Pigalle). Edith beginnt auf der Strasse zu singen und wird 1935 von einem Nachtlokalbesitzer entdeckt. Er engagiert sie und gibt ihr den Namen «Piaf» – Spatz. Damit war die wohl berühmteste Chansonsängerin aller Zeiten geboren. Aber der Erfolg hat seinen Preis. Mit Alkohol und Drogen malt sie sich «La Vie en rose». Als sie 1963 stirbt, ist sie 47 Jahre alt. Eine unüberschbare Menschenmenge bildet den Trauerzug zum Friedhof. Als Jean Cocteau, einer ihrer besten Freunde, die Nachricht von ihrem Tod erhält, schreibt er einen Nachruf und stirbt einen Tag später.

Keine Kopie

Auch fast 40 Jahre nach ihrem Tod ist Edith Piaf unvergessen. Einen be-

sonderen Tribut zollt ihr die Schweizerin Maria Bill mit ihrem Programm «Piaf», in dem sie versucht (mit dem mässigen Schauspieler Valentin Schreyer, der einige der Männer in Piafs Leben spielt, mit dem hervorragenden Pianisten Andrew Hannan und dem unglaublich virtuos und fantastisch spielenden Krzysztof Dobrek am Akkordeon), in einer dürftigen Show (Inszenierung Michael Schottenberg) dem Leben der Piaf anzunähern. Bill gelingt dabei das Kunststück, hinter die Persönlichkeit Piaf zurückzutreten, ohne sie zu kopieren und ohne sich selbst zu verleugnen.

Dabei zeigt sie sich sowohl als ausgezeichnete Schauspielerin, wie auch als Sängerin, die mit ihrer eigenen Art und Stimme die Chansons der Piaf interpretiert. Kopiert, aber das ausgezeichnet, werden dabei nur die so ausdrucksvoll sprechenden Hand- und Armbewegungen der Piaf. Fazit: «Non, je ne regrette rien» – es gibt nichts zu bereuen, auch nicht den Besuch von Maria Bills «Edith-Piaf-Show».

Kunst im Triesner Saal

Nachlese zur Ausstellung Quellen der Inspiration, Künstler aus Triesen stellen aus

«Wow, bei euch in Triesen läuft etwas!» Manch ein Besucher staunte über die gelungene Ausstellung im Triesner Saal. Es ist aber nicht selbstverständlich, dass so ein Event zustande kommt.

Zu verdanken ist es dem rührigen Gemeinderat Gebhard Kindle, der selber als Künstler tätig ist. Seine Idee und sein Engagement waren es, die es zwölf Kunstschaffenden aus Triesen ermöglichte, ihre Werke während einer Woche im Gemeindesaal Triesen zu präsentieren. Er organisierte auch die Vernissage, wo Paul Kindle in seiner lebenswürdigen Art die ausstellenden Künstler vorstellte. Umrahmt war die Eröffnung mit Musik von einer Flötengruppe unter der Leitung von Gisella Dudler. Die Bildhauerin Myriam Bargetze K. präsentierte wunderschöne Plastiken und zwei eindruckliche Lichtbilder, die förmlich die Ausstel-

lung überstrahlten. Sie gestaltete auch auf gekonnte Art die Einladungskarte. Der Metallkünstler Hanspeter Bockmühl zeigte fröhlich-heitere Eisenplastiken in meisterhafter Manier, die durch ihre Einmaligkeit bestachen. Christiane Desery-Waliczek präsentierte subtile Bilder auf Verpackungsmaterial gemalt, während sie zu anderen Bildern Gedichte schrieb, so dass Wort und Bild eine Einheit bildeten. Gretl Huchler stellte Blumen- und Landschaftsaquarelle aus, welche die hohe Schule des Aquarellierens erahnen liessen. In Ilse Islitzers farblieh ansprechenden Aquarellen waren die Beschäftigung mit Zeichen und mystischen Bedeutungen Hintergrund, welche ihre mandala-ähnlichen Bilder entstehen liessen. Mit höchster Akribie gestaltete Gebhard Kindles seine kalligrafischen Bilder und seine Bleistiftzeichnungen zeugen von Talent und genauer Beobachtung. Hanni Kindle

stellte grossformatige gespachtelte Ölbilder in lebensfroher Farbgebung aus, geschmückt von Gestecken, welche die Floristin in ihr erkennen liessen. Vor Originalität sprühten die Objekte von Peter Nutt, welche sich in ungewöhnlichem Materialmix präsentierten. Bescheiden, aber gekonnt stellte Helmut Paesold ihre abstrakten Acrylbilder und Collagen aus. Zum Jahr der Berge gehört ein Künstler sicher dazu, Josef Schädler. Seine eindeutig erkennbaren Liechtensteiner Berge und Weidealpen liessen nicht nur seine Begegnung, sondern auch seine Liebe zu den Bergen durchblicken. Ganz anders präsentierte sich Gabi Zurflüh mit ihren geliebten Katzen auf sämtlichen möglichen Malgründen. Mit Talent pinselte sie ganz verschiedene Charakteren von Katzen. Eindrücklich im wahrsten Sinne des Wortes zeigte Zita Schatz Acryl-Impasto-Malerei, verbunden mit Collagen, wo sogar Nägel

oder Steine im Bild eingedrückt waren. Eine Vielfalt an Kunstarten und Techniken waren für den Betrachter wohlthuend und abwechslungsreich. Als Mittelpunkt und ruhender Pol in der Ausstellung stand der Kreislauf von Peter Nutt, der unentwegt wie von unsichtbarer Hand seine Muster in den Sand zeichnete. Und wollte der interessierte Betrachter einen Schritt zurücktreten, um ein Werk in gebührendem Abstand zu bestaunen, so stiess er nicht gleich mit anderen Kunstwerken zusammen. Alles in Allem war es eine gelungene Ausstellung, wo jedem Künstler Raum genug blieb, seine Werke zu präsentieren. Deshalb möchten die Kunstschaffenden an die Adresse der Gemeinde Triesen einen ganz besonders herzlichen Dank aussprechen, dass es ihnen vergönnt war im Gemeindesaal auszustellen. Es lebe die Kunst im Dorf!

Zita Schatz

«Die vier Jahreszeiten» von Antonio Vivaldi

Am Samstag, 26. Oktober Orchesterkonzert im Rathaussaal Vaduz

Am Samstag, den 26. Oktober 2002, 20.00 Uhr findet im Rathaussaal Vaduz ein Solisten- und Orchesterkonzert mit ganz besonderer Note statt. Helga Frommelt-Torkos wird alle vier Violinkonzerte des berühmten Zyklus «Die vier Jahreszeiten» von Antonio Vivaldi (1675 – 1741) spielen.

Mit ihr musizieren das Streichorchester «Instrumentalensemble Raetiana» und Hannfried Lucke am Cembalo. «Die vier Jahreszeiten» sind Vivaldis berühmtestes Opus, das an alle Ausführenden, besonders aber an die Soloviolone ausserordentlich hohe Anforderungen stellt. Vivaldi hat jedem Konzert ein Gedicht vorangestellt, das den Inhalt und die Stimmung programmatisch angibt. Diese Gedichte mit den charakteristischen Hauptmelodien werden vor jedem Satz vorgelesen bzw. vorgespielt.

So werden die Sätze des vielgestaltigen Werkes besser verständlich und nachvollziehbar. Die Solistin Helga Frommelt-Torkos wurde in Wien geboren, studierte an der Musikhochschule bei dem berühmten Lehrer Ernst Moravec Violine und Viola und schloss ihr Studium mit dem Lehrdiplom und der Konzertreifeprüfung

mit Auszeichnung ab. Von 1964 bis zum heurigen Jahr unterrichtete sie an der Liechtensteinischen Musikschule und machte sich daneben einen Namen als Solistin, Konzertmeisterin

mehrerer Orchester und als Kammermusikerin. Sie gründete das Jugendsinfonieorchester «Jugendsinfonietta Liechtenstein», das sie bis heuer dirigierte und rief vor 25 Jahren auch das

Instrumentalensemble «Raetiana» ins Leben. Als Solistin in den vier Solokonzerten von Vivaldis berühmtem Zyklus wird sie ein neues Glanzlicht setzen.

